©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

Schmetterlinge am Demavend

von

KLAUS G. SCHURIAN

Während der ersten Iran-Reise des Verfassers (1975) war nur der zentrale Elburs Ziel unserer Exkursionen, da die Zeit zu kurz bemessen war. Aus den Schilderungen einer Reihe von Entomologen war jedoch bekannt, daß am Demavend, dem höchsten Gipfel im Iran (5780 m NN), vor allem auf eine reichhaltige Bläulingsausbeute zu hoffen war, so daß es 1979 selbstverständlich war, dieses Gebiet entomologisch zu besammeln.

Unsere erste Fahrt nach Polur am Demavend fand am 1. VIII. 79 statt. Wir, d.h. Prof. Dr. NAUMANN, CH. HÄUSER und der Verfasser, verließen Teheran morgens schon recht früh, um der großen Hitze entgehen und möglichst den ganzen Tag nutzen zu können.

Von unserem Quartier im Hause der Familie LIEBERT fuhren wir in den Süden der Stadt und wandten uns dann in östlicher Richtung. Die gut ausgebaute Straße führte meist durch fast vegetationslose, stark erodierte kleinere Gebirgszüge. Lediglich in den Tälern, wo die während des sporadisch fallenden Regens fließenden kleinen Bäche Schwemmland abgelagert hatten, waren gleich grünen Oasen Flächen von Kulturland.

Wenige Kilometer südlich Polur, unserem eigentlichen Fangplatz, überquerten wir einen Paß, an dem zahlreiche Skilifte zu sehen waren und daran erinnerten, daß im Winter hier bei etwa 2600 - 3000 m NN viel Schnee fallen mußte. Die Straße führte danach in Kehren recht steil zu Tal, vorbei an einem in Steinen gefaßten Sturzbach, wo sich zahlreiche Iraner an den klaren, kalten Wasser erfrischten. Kurz danach sah man den Ort Polur liegen, im Hintergrund der mächtige Kegel des an vielen Stellen auch um diese Jahreszeit noch schneebedeckten Demavend. Von ihm bezieht Teheran sein Trinkwasser.

Hier stellten wir den Wagen ab, da rechter Hand die Wassergräben zu sehen waren, der eigentliche Flugplatz der gesuchten Falter. Diese Wassergräben wurden sicherlich schon vor längerer Zeit künstlich angelegt, da an einigen Stellen bereits Weiden wuchsen. Unter diesen Bäumen war der Boden dunkel gefärbt und herausragende Steine mit einer glänzenden, zunächst undefinierbaren Schicht überzogen. Nach einigem Rätseln stelllte sich heraus, daß diese Schicht - eine stark zuckerhaltige Substanz - das Exkret einer Unzahl von Blattläusen war, die auf den Weiden

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

saßen und von denen unaufhörlich ein feiner "Regen" zur Erde fiel, den man kaum spürte, wenn man unter diesen Bäumen stand. Diese kohlenhydratreichen Exkrete wurden von vielen Bienen begierig aufgesogen und in die Stöcke eingetragen, die man an vielen Stellen sehen konnte. Der von dort mitgebrachte Honig, den man an Ort und Stelle mit dem Finger vor dem Kauf kosten konnte, hatte einen vorzüglichen Geschmack.

Die unterhalb der Gräben liegenden saftigen Weiden wurden von zahlreichen Rindern beweidet und waren daher entomologisch unergiebig.

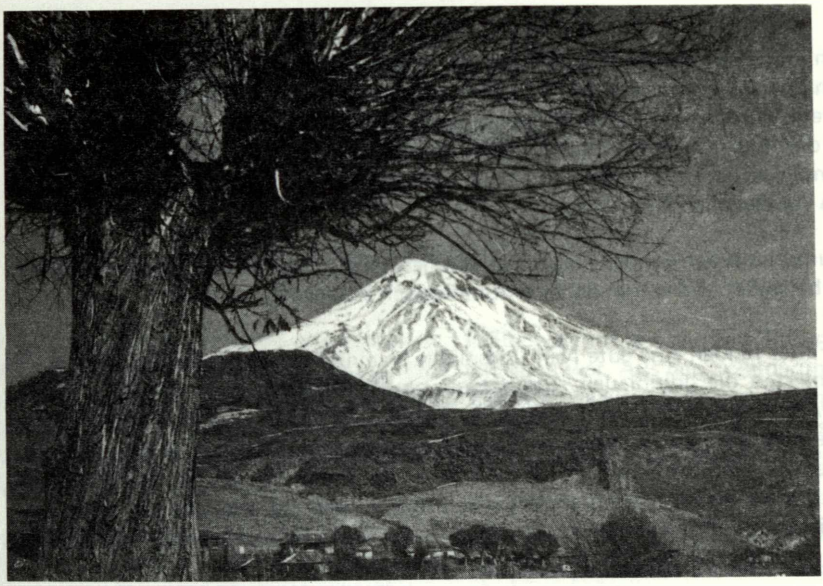
Die Falter fanden eine gute Nahrungsquelle an einer reichlich blühenden Minze. Es dominierten die grünblauen *Agrodiaetus phyllis* CHRIST. neben *Plebejus loewii schwingenschussi* PF. und *Vacciniina alcedo* CHRIST. Die letztgenannte Art wurde hier erstmals in mehreren Exemplaren in beiden Geschlechtern festgestellt, in allen anderen untersuchten Gebieten war sie immer nur vereinzelt. Der Falterreichtum an diesen Stellen erklärt sich dadurch, daß die oberhalb der Wassergräben liegenden Trockenhänge wenig Nahrung für die Imagines boten und sich die Tiere daher an den Blumen konzentriert einfanden.

In einem ausgetrockneten Bachbett patroullierten auch einige Rötlinge. Wir suchten vor allem nach *Thersamonia thetis elbursina* PF., der erst relativ spät im Jahr fliegt. Er zeigt das intensivste Rot dieser Gruppe und fällt daher sofort auf. Sein Flug ist aber beachtlich schnell und das Tier daher nicht leicht zu fangen. Sein Revier ist immer eng begrenzt, meist ein zirka 5-10 m langer Abschnitt an einem Bachlauf, und man muß daher nach einem Fehlschlag mit dem Netz nur etwas Geduld aufbringen, er kommt immer wieder zurück. Positiv für den Sammler ist, daß sich der Falter bei Sonnenschein immer mit geöffneten Flügeln setzt, so daß ihn seine leuchtende Farbe schon von weitem verrät. Seine Unterseite bietet dagegen mit ihren bräunlichen Farbtönen einen guten Schutz für den Falter.

Die Weibchen findet man fast immer wesentlich seltener als die Männchen; dies liegt sicher daran, daß erstere später erscheinen. Mitte August fanden wir am Kendevan beide Geschlechter annähernd im Verhältnis 1 1.
Im gleichen Bachbett flog ein weiterer Vertreter des Genus*Thersamonia*. Er wurde zunächst als verspätet auftretender *Th. ochimus* H.-S. identifiziert und daher nicht sonderlich beachtet. So stellte sich leider erst bei der Präparation heraus, daß es sich um *Th. lampon* LED. handelte, der seltener zu sein scheint.

Häufig flog an den trockenen Berghängen der bereits erwähnte *Plebejus loewii schwingenschussi* PF. Der Typenfundort dürfte an den Wassergräben bei Polur sein. Die Falter sind nur mäßige Flieger und saßen vor allem an *Onobrychis*-Polstern. Obwohl viel Zeit darauf verwendet wurde, die Futterpflanze dieser Art zu ermitteln, konnte kein Weibchen bei der Eiablage gesehen werden. Sie kletterten zwar teilweise sogar fast ins Innere dieser Pflanzen und zeigten dabei die für Lycaeniden typischen Verhaltensweisen des Aneinanderreibens der Flügel, was

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at



Der Demavend. Im Vordergrund das Dorf Polur.

man allgemein als ein Ausdruck des "Wohlbefindens" deutet, flogen dann aber immer wieder auf, um sich wenige Meter entfernt auf dem nächsten Busch niederzulassen.

Am späten Nachmittag traten wir die Rückreise nach Teheran an, da Prof. NAUMANN in der Nacht nach Deutschland zurückflog. Acht Tage später fuhren wir nochmals nach Polur. Das Artenspektrum war im wesentlichen das gleiche wie beim ersten Besuch. Wir explorierten jetzt vor allem die Hänge oberhalb der Wassergräben, weil wir dort unter anderen den Brutplatz von *Zygaena carniolica demavendi* HOLIK vermuteten, was sich auch als richtig herausstellte. Die Falter fanden sich nur sehr vereinzelt an den Wassergräben, konnten daher nur zugeflogen sein. Sah man in gebückter Haltung gegen den Horizont, so fielen die rasch fliegenden Falter sofort gegen den hellen Himmel auf. Sie waren jedoch auf den steilen, mit stacheligen Polstern übersähten Hängen nicht einfach zu fangen und verschwanden außerdem sofort, wenn sich die Sonne hinter einer Wolke verbarg.

Gegen Abend verließen wir das Gelände und fuhren ein Stück in Richtung Demavend. Dort schlugen wir unser Zelt auf, um zu übernachten. Während eines Zeitraumes von einer Stunde zogen etwa zehn riesige Schaf- und Ziegenherden vorbei. Nun wurde es auch verständlich, warum in diesem Gebiet so wenige Falter zu finden waren. Auch am nächsten Morgen fanden sich nur vereinzelt Schmetterlinge an den extrem überweideten Hängen des Demavend, so daß wir recht bald zu einem

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

Abstecher zum kaspischen Meer aufbrachen. Der Übergang von der hochalpinen zur subtropischen Flora war beeindruckend. Dichter Wald kennzeichnete die zur Kaspis abdachenden Vorberge, die große Niederschlagsmengen in Form von Steigungsregen erhalten.

Die ein halbes Jahr zuvor stattgefundenen politischen Veränderungen traten hier eklatant zutage: unvollendete Hotelkomplexe, leerstehende Villen inmitten üppig blühender Gärten und ein verödeter Strand. Es bleibt zu hoffen, daß die politischen Verhältnisse im Iran in Zukunft lepidopterologische Forschungen weiterhin ermöglichen.

Anschrift des Verfassers:

KLAUS G. SCHURIAN
Altkönigstr. 14 a
6231 Sulzbach / Ts.

DIE ERSTEN VIER JAHRGÄNGE DER „NACHRICHTEN"

Die ersten vier Bände der „Alten Folge" der Nachrichten des entomologischen Vereins Apollo wurden in den Jahren 1976 bis 1979 in nur geringer Auflage im Fotokopierverfahren hergestellt und an die bei den regelmäßigen Vereinssitzungen anwesenden Mitglieder und Interessenten verteilt. Diese geringe Auflage ist längst vergriffen.

Das Redaktionskomitee wird sich darum bemühen, einen Nachdruck der „Alten Folge" mit unverändertem Inhalt herstellen zu lassen; allerdings ist die Finanzierung dieses Projekts noch nicht gesichert – es handelt sich immerhin um insgesamt weit über 250 Druckseiten. Für Spenden zur Herstellung des gedruckten Sammelbandes (alle vier Jahrgänge der „Alten Folge" in einem Band) wären Kassenwart und Redaktionskomitee sehr dankbar. Der Selbstkostenpreis des Sammelbandes wird nach den vorliegenden Kostenvoranschlägen bei etwa DM 23,-- liegen. Wir machen Interessenten hiermit das Subskriptionsangebot zum verbilligten Preis von DM 20,--: Gegen Einzahlung dieses Betrages beim Kassenwart oder auf eines der Vereinskonten wird der Sammelband der „Alten Folge" bei Erscheinen zugesandt. Sollten genügend feste Vorbestellungen zusammenkommen (über 40 mindestens), würde sich der Preis verbilligen; diese Ermäßigung werden wir an alle Subskribenten weitergeben.

Der gedruckte Sammelband der „Alten Folge" wird natürlich dann auch der Vereinsbibliothek sowie der Senckenbergischen Bibliothek innerhalb der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt und der Deutschen Bibliothek zugänglich gemacht werden und in den Schriftentausch des Vereins eingehen.